

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigerpreise: Die Anzeigerpreise für das Erzgebirge sind nach dem Tarif für den Anzeigermarkt in Leipzig zu berechnen. Die Anzeigerpreise für das Erzgebirge sind nach dem Tarif für den Anzeigermarkt in Leipzig zu berechnen.

Telegramme: Kageblatt 'Amerzgebirge' Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1448

Nr. 21

Freitag, den 25. Januar 1924

19. Jahrgang

Luther über die künftige deutsche Finanzpolitik.

Reichsfinanzminister Dr. Luther hielt in Hamburg eine Rede, bei der er u. a. folgendes sagte: Vom Sachverständigenausschuss erwarten wir die Feststellung der Wahrheit. Wenn die Welt sie fand, dürfen wir hoffen, daß sich daraus auch der Wille zu einer Regelung geben wird, bei der das deutsche Volk bestehen und wieder emporsteigen kann. Wir haben stets den Willen gehabt, nach Maßgabe unserer Kräfte zu erfüllen, was wir übernommen haben. Seit Einführung der Rentenmark sind Reichshaushaltsweisungen nicht mehr distinkt worden. Wir müssen mit allen Kräften einen neuen Währungsversuch vermeiden, der allen Verhandlungen über Kredite ein Ende bereiten würde. Mit den Steuermaßnahmen können wir vor seiner Schicht des Volkes Halt machen. Bei der Entscheidung über die 3. Steuerreform wird die Notlage der Wirtschaft und des Reiches maßgebend sein. Die von Bayern gewünschte völlige Trennung der Finanzverwaltung zwischen Reich und Ländern halte ich für gänzlich unmöglich. Ich hoffe aber daß wir vor der Lösung der Aufteilung der Steuerquellen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden stehen. Allerdings müssen dann die Länder und Gemeinden mit den ihnen zugewiesenen Mitteln auskommen und dem Reiche bei seinen Sparmaßnahmen folgen. Dann können wir einen Reichshaushalt aufstellen, durch den die inneren Ausgaben Deutschlands im Jahre 1924 aber ohne die Besatzungskosten, gedeckt werden. Ungedeckt bleiben auch die sogenannten inneren Ausgaben aus dem Versailler Vertrag und die Ausgaben für Reparationen. Die Kreditfrage ist nur mit Hilfe des Auslandes zu lösen. Unter Handel in der Welt muß sich wieder ungehemmt entwickeln können. Der Minister ging ausführlich auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet und auf die Meumverträge ein und schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Bemerkung, Deutschland wolle die Reparationsleistungen nur tragen, wenn als Deutschland das gesamte deutsche Volk in wirtschaftlicher und finanzieller Freiheit in Betracht komme.

Der Mordplan gegen General von Seeck.

Richtungstreit im völkischen Lager.

Durch die Vernehmung des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claß als Zeugen, ist die an und für sich schon geheimnisvolle Anschlagsaffäre Thormann-Dr. Grandel noch geheimnisvoller geworden. Vor allen Dingen aber scheint die ganze Angelegenheit sich zu einem ernsthaften Konflikt zwischen den verschiedenen im Gegensatz zueinander stehenden völkischen Richtungen zuzuspitzen. Zur Klärung der verschiedenen Zusammenhänge zwischen Thormann und Dr. Grandel einerseits und den in Verbindung mit dem Anschlagsplan bisher genannten rechtsextremen Organisationen andererseits ist es notwendig, sich mit der politischen Tätigkeit des Dr. Grandel näher zu beschäftigen. Die Augsburger Meldungen über seine dort erfolgte Verhaftung besagen, daß Grandel fanatischer Nationalist sei. Auf der anderen Seite steht es fest daß er zu Justizrat Claß, also zu dem dem vaterländischen Verbänden angeschlossenen Alldeutschen Verband, Beziehungen gehabt hat. Wie hierzu bekannt wird, ist Grandel tatsächlich eingeschriebenes Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Gleichzeitig stand er aber auch dem Alldeutschen Verband nahe, und er soll nun den Versuch gemacht haben, die Auffassung dieser letztgenannten Organisation in der Hitlerbewegung zu propagieren, wobei er auf den entschiedenen Widerstand Hitlers gestoßen sein soll, der zu Claß wie überhaupt zu den vaterländischen Verbänden in hartem Gegensatz steht. Nach alledem scheint Dr. Grandel eine Doppelrolle in der völkischen Bewegung gespielt zu haben; es wird nun noch die Frage zu klären sein, aus welchem Lager denn eigentlich die Hintermänner kommen die als die eigentlichen Urheber des geplanten Mordanschlages gegen General von Seeck anzusehen sind.

Punkt 6 des Pfalzberichtes Elbes.

Aus der Pfalz wird geschrieben: Nach völlig übereinstimmenden authentischen Nachrichten hat der Bericht des englischen Generalkonsuls Elbe in der ganzen völkischen Bevölkerung aufrichtige Genugtuung ausgelöst. Man erkennt in der Pfalz überall dankbar an, daß dieser streng sachliche Bericht eine getreue Formulierung der dem englischen Beauftragten gegenüber zum Ausdruck gebrachten Stimmung der Pfalz ist. Besonders wird die Feststellung des englischen Generalkonsuls begrüßt, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Pfalzbevölkerung von der Separatistenherr-

schaft nichts wissen will. Damit wird die Kernfrage des ganzen Problems beantwortet.

Nur ein einziger Punkt des Elbeschen Berichtes ist etwas unklar gelassen und dürfte daher, namentlich bei oberflächlicheren Beobachtern, falsche Schlüsse zulassen. Es ist das der Punkt 6, in dem Elbe von der Befragung unzufriedener Bauern und Arbeiter für die Schaffung eines politisch unabhängigen rheinischen Staates spricht. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß diese Unzufriedenheit gewisser Einzelner lediglich auf bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückzuführen ist. Eine solche auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführende Unzufriedenheit ist aber gar nichts Außergewöhnliches, sie befindet sich nicht nur in der Pfalz, sondern in der Regel auch in anderen wirtschaftlich bedrückten Ländern. Außerdem ist zu bedenken, daß die letzte Ursache dieser Unzufriedenheit doch wohl in der Miswirtschaft zu finden sein dürfte, die von den Franzosen und „Separatisten“ seit mehr als vier Jahren in der Pfalz getrieben wird.

Um ins Einzelne zu gehen, so braucht man, was zunächst die angebliche „Unzufriedenheit“ der Bauern betrifft, nur auf die bekannten Entschleisungen sämtlicher bäuerlicher Organisationen der Pfalz hinzuweisen. In denen der Wunsch der pfälzischen Bauernschaft, beim Reich und bei Bayern zu bleiben, klar und unzweideutig zum Ausdruck kommt. Wenn sich Elbe der Eindruck einer gewissen Unzufriedenheit unter der Bauernschaft aufdrängt, so ist das u. a. auch wohl darauf zurückzuführen, daß die Franzosen ein beträchtliches Interesse daran hatten, Elbe in erster Linie die wenigen unzufriedenen Elemente, die es natürlich auch in der Pfalzbauernschaft gibt, als „Vertreter der Bevölkerung“ zuzuführen. Daß dies der Fall war, ist bei verschiedenen Gelegenheiten klar erwiesen worden.

Wesentlich verhält es sich mit den in Punkt 6 des Berichtes erwähnten „unzufriedenen Arbeitern“. Von französischer Seite sind nämlich dem Generalkonsul in der Mehrzahl — Erwerbslose als Vertreter der Arbeiterschaft zugeführt worden. Nun sind bekanntlich in allen Gegenden diejenigen Elemente die unzufriedenen, die ihren Erwerb verloren haben. Ueber die wirkliche Stimmung der sozialistisch orientierten und organisierten Arbeiterschaft ist Elbe von den Vertretern der Pfälzischen Sozialdemokratie zur Genüge unterrichtet worden. So hat u. a. auch der Abg. Hofmann, der seinerzeit sich vorübergehend für die Pläne des Generals de Meß hatte einlassen lassen, sich in einer besonderen Unterredung mit Elbe klar und deutlich in deutschem Sinne ausgesprochen.

Franzosen und Separatisten.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Trier sendet seinem Blatte einen eingehenden Bericht über die Maßnahmen der Franzosen zur Entdeutschung dieser Stadt. Er schreibt: Nur in der Pfalz seien die Franzosen in ihrer Unterstützung der Separatisten noch offener gewesen als in Trier. Die Separatisten könnten in zehn Minuten hinausgeworfen werden, aber schon zweimal, als sie von der Menge angegriffen und ihre Flaggen heruntergeholt worden seien, hätten die Franzosen eingegriffen und berittene Scharfschützen, die mit großer Rücksichtslosigkeit gegen die Menge vorgegangen seien. Der Berichterstatter schließt, die verabschiedete rotweiß-grüne Flagge werde von den Franzosen überall geschickt im Moseltal und im Rheintal, von Koblenz bis zur Pfalz. Was im besonderen General de Meß anlangt, so habe er sich so sehr mit den Separatisten eingelassen, daß die Franzosen eine Unterstützung derselben nicht einstellen könnten, wenn der General nicht abgelöst würde.

Schnüffelkriegen der Franzosen.

Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, gehen die Franzosen sehr dazu über, die Häuser zahlreicher Firmen zu zerstören, um festzustellen, wieviel Waren während des passiven Widerstandes von dem besetzten in das unbesetzte Gebiet von den betreffenden Firmen geschafft worden sind. So sind besonders bei der Renschelberger Industrie Kontrollen vorgenommen worden. Die französische Zollbehörde verlor unter Androhung eines kriegsgerichtlichen Verfahrens die Hälfte der Summen, die die Firmen für die, wie die Franzosen es nennen, „verschobenen“ Waren erhalten haben.

Von Franzosen überfallen und ermordet.

Der Steinbrucker Eduard Werner in Düsseldorf, der nachts in Erwartung der Straßenbahn mit seiner Frau auf einer Bank saß, wurde von zwei französischen Soldaten, die sich offenbar an dem Mädchen vergreifen wollten, angegriffen und niedergeschlagen. Das Mädchen floh und wurde von den Soldaten verfolgt. Da in diesem Augenblick die Straßenbahn kam, ließen die Soldaten von der Verfolgung ab und verschwand. Werner ist an den Folgen seiner Verletzung im Krankenhaus gestorben. Die deutschen Behörden haben, da sich in der letzten Zeit die Überfälle in den einsamen

Straßen wieder häuften, scharfe Beschwerden beim General erhoben.

Dynamitanschlag in Düsseldorf.

Auf die Wohnung des Düsseldorfer Polizeikommissars ist ein Dynamitanschlag verübt worden. Vier Arbeiter konnten als Täter verhaftet werden. Es wurden bei ihnen noch zwei letzten Sprengstoff, den sie gestohlen haben, gefunden. Den fortgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es schließlich, einen Teil der geistigen Urheber der letzten Unruhen festzunehmen. Im ganzen wurden fünf Personen verhaftet, die in den Angelegenheiten auf Polizei und Straßenbahn in der letzten Zeit beteiligt waren. Durch ihre Verhaftung gelang es schließlich, auch noch eine Anzahl junger Burken festzunehmen, die sich gleichfalls an den verbrecherischen Anschlägen beteiligt hatten.

Die Beerdigung Lenins.

Die Beerdigung Lenins findet am Sonnabend auf dem „Roten Platz“ an der Mauer des Kremles statt und zwar in einem neu erbauten Mausoleum. Der Senat von Petersburg beschloß, die Stadt Petersburg Lenin zu Ehren in Leningrad umzutauften.

Nach „Daily Express“ beabsichtigt Macdonald die Entsendung einer Untersuchungskommission nach Moskau, um festzustellen, mit wem angeichts des Todes Lenins und der Krankheit Trotzki über die Aufnahme der britisch-russischen Beziehungen zu verhandeln sei.

Moskau und Paris.

Der russische Handelsvertreter Stobelew begibt sich nach London.

Wie „Petit Parisien“ mittelt, ist der bisherige Handelsvertreter der Sowjetregierung in Paris Stobelew angewiesen worden, sämtliche von ihm geschaffenen Einrichtungen in Paris aufzulösen. Er sei bereits nach Moskau zurückgekehrt. Die Maßnahme schließt die Abwicklung sämtlicher in letzter Zeit zustandgekommener Verträge ein, die zum Teil bereits in Ausführung begriffen waren. Stobelew zählte zurzeit die durch die Vertragsbrüche erforderlich gewordenen Entschädigungen aus. Er werde sich dem Vernehmen nach etwa in vierzehn Tagen mit seinem Beamtenstab nach London begeben. Die bolschewistischen Beamten forderten die Franzosen auf, sich gegebenenfalls nach London oder Berlin zu wenden.

Die künftige Politik Englands gegenüber Sowjetrußland.

„Daily News“ schreiben über die anstehende Politik der neuen Arbeiterregierung unter Hinweis auf die auf diesem Gebiete zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei herrschende Uebereinstimmung: Die neue Regierung werde wohl nur insoweit revolutionär sein, als sie die schwache, schwankende und furchtsame Politik der Regierung Baldwin durch eine kraftvolle, feste und folgerichtige Politik ersetzen werde, die sich auf die Völkerebeneideale stütze und ein wirtschaftliches und allgemein menschliches Einvernehmen in Europa zu fördern versuchen werde. Die weitere von der Regierung geplante Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nicht nur würde die Entwicklung der großen Eisen- und Kohlenlager Rußlands gleich, die über 70 Prozent der Vorkommen in Westeuropa umfasse, sondern die politische Anerkennung biete auch günstige Aussichten, der katastrophalen und aggressiven Politik Frankreichs in Mitteleuropa entgegenzutreten. Erfolg oder Mißerfolg dieser Politik werde der Präzedenz der britischen Diplomatie sein.

Kleine politische Notizen.

Neuer Ueberschuß bei den Reichseinnahmen. Auch im zweiten Januartrimester haben die Reichseinnahmen einen rund 15prozentigen Ueberschuß über die Ausgaben ergeben. Die Eisenbahn wird voraussichtlich am 10. Februar die Gütertariife weiter ermäßigen.

Vorbereitungen der Goldnotenbank. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat für heute die Vertreter der Berliner Großbanken zu sich geladen. Die Besprechungen gelten der Kapitalbeteiligung der deutschen Banken an der zu errichtenden neuen Goldnotenbank, deren Errichtung zum 1. April auch vom Reichskabinett zugestimmt worden ist. Die Bereitstellung der erforderlichen Devisen aus deutschen Privatbesitz, die von der Pariser Sachverständigenkommission am Dienstag beschlossen worden ist, wird im Wege der Notverordnung erfolgen.

Das Kabinett für Weiterzahlung der Besatzungskosten. Der Antrag der Rentenbank, die Bezahlung der Besatzungskosten im Interesse der Stabilität der deutschen Währung einzustellen, findet infolge der außenpolitischen Gegenmeinungen des Außenministers Stresemann keine Mehrheit im Kabinett.

Unterzeichnung des tschechisch-französischen Vertrags. Nach dem Journal des Debats ist der tschechische Außenminister Benesch in Paris eingetroffen, wo der tschechisch-französische Vertrag unterzeichnet werden soll.

Nach einmal die Schweizer Jenseitsfrage. Das französische Ministerium des Aeußeren hat dem schweizerischen Gesandten die Antwort der französischen Regierung in der Jenseitsfrage zugestellt. Diese legt es der schweizerischen Regierung nochmals nahe, die diplomatischen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Im Einklang mit dem von Bern ausgesprochenen Wunsch nach schiedsgerichtlicher Entscheidung ist jedoch der Note ein Kompromiß beigefügt, der solche Entscheidung vorseht.

Ablegung des griechischen Königsamtes gefordert. Nach einer vom Journal veröffentlichten Meldung aus Athen, brachten nach einer Rede Venizelos in der Nationalversammlung die Führer der Republikaner eine Entschließung ein, in der die Ablegung der Dynastie und die Errichtung der Republik verlangt wird.

Die mexikanische Revolution. Die Führer der mexikanischen Aufständischen haben dem Konsul der Vereinigten Staaten in Veracruz mitgeteilt, sie hätten beschlossen, die Blockade von Tampico aufzugeben. Das Reuterbüro meldet aus Washington: Von amerikanischer Seite ist an die Regierung Obregons weiteres Kriegsmaterial geliefert worden.

Landtag.

Sitzung am 24. Januar.

Die Auflösung des Landtages abgelehnt.

Nach Eröffnung der Sitzung wird ein Schreiben des Abgeordneten Leithold (Dn.) verlesen, mit dem dieser sein Mandat niederlegt. Abg. Gündel (Dn.) berichtet im Namen des Rechtsausschusses über sechs Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten. Der Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Siwert (Komm.) wegen Aufforderung zur strafbaren Steuerverweigerung wird einstimmig abgelehnt, ebenso die Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Lieberich und Ellrod (Komm.) wegen Herausgabe verbotener Erfindungen. Die Strafverfolgung des Abgeordneten Sachs (Soz.) wegen Beteiligung des Generalobersten Ludendorff wird gegen einen Teil der Bürgerlichen abgelehnt. Gegen den Abgeordneten Siwert (Komm.) liegt ein weiterer Antrag auf Strafverfolgung vor. Da es sich hier um schwere Beamtenselbsttötung handelt, schlägt der Rechtsausschuß die Genehmigung der Strafverfolgung vor. Dies wird jedoch abgelehnt, ferner die Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Schneller (Komm.) wegen Abhaltung einer verbotenen Versammlung und des Abgeordneten Bauer (Dn.) wegen leichter Körperverletzung. Dieser war „schlächter Lump“ genannt worden und hatte dem Betreffenden daraufhin einige Schläge versetzt.

Abg. Gündel (Dn.) berichtet nunmehr im Auftrage des Rechtsausschusses über den Antrag Dr. Schferer auf

Ergänzung der Geschäftsordnung des Landtages.

Der Antrag ist veranlaßt worden durch das unwürdige Verhalten der Kommunisten im Landtage. Dem Präsidium soll insbesondere das Recht gegeben werden einen Abgeordneten gegebenenfalls von der Sitzung auszuschließen. Der Redner bittet um Annahme des Antrages in der Ausschussfassung.

Abg. Renner (Komm.) nennt den Antrag einen vollständigen Bankrott des Parlamentarismus.

Abg. Edel (Soz.) gibt zu, daß verschiedene Vorkommnisse im Hause dem Landtage eine Verringerung der Geschäftsfähigkeit nahelegen. Die Sozialdemokraten, die auf dem Boden des Parteitages stehen, müßten sich aber gegen die Strafbestimmungen wenden, denn sie können auch gegen eine sachliche Opposition gerichtet werden bei veränderter Mehrheit.

Nach Ablehnung der Änderungsanträge wird die Ergänzung der Geschäftsordnung in der Ausschussfassung hauptsächlich gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Nr. 2 (Soz.) und der 13 Genossen der sozialdemokratischen Minderheit auf

Auflösung des Landtages.

Abg. Schwarz (Soz.) begründet den Antrag: Ein solcher Antrag bedeutet das Wichtigste, was im parlamentarischen Leben eintreten kann, und es müssen entsprechende Vorgänge vorzuziehen sein, die zu einem solchen Antrage führten. Die Partei kann nicht allein die Entscheidung in die Hände der Fraktion legen, sondern muß sich mit ihren Wählern in Verbindung setzen. (Widerspruch in der Mitte.) Ob ich unter allen Umständen eine Koalitionsregierung unterstützen kann, hängt von den jeweiligen Bedingungen ab. Die Koalition in Sachsen ist unter eigenartigen Umständen geboren worden. Die Koalition ist unter sich nicht gefestigt. Sie kann sich nicht einmal auf die sozialdemokratische Fraktion stützen, sondern nur auf 25 Unzufriedene. Eine Koalition, hinter der nicht der geschlossene Wille der Partei steht, ist zum Tode verurteilt.

Abg. Dr. Niethammer (D. Sp.) verweist auf seine Ausführungen zur Regierungserklärung. Wir haben der Koalition zugestimmt, insofern es sich für uns die Frage der Landtagsauflösung. Wir werden gegen den Antrag stimmen.

Abg. Wiltcher (Komm.): Die Handlungsfähigkeit der Sozialdemokratischen Partei im Interesse des Proletariats kann nicht klar genug gekennzeichnet werden. Durch den Appell des Abg. Schwarz kommt der Zusammenbruch des thüringischen Sozialdemokratischen selbst, der Ebert- und Noske-Allianz, die das Proletariat an die Bourgeoisie ausgeliefert hat. Während der rechte Flügel ein Bündnis mit den Reichstagen eingeht, will die linke Sozialdemokratie, kraft ausgedrückt die Bourgeoisie mit Hilfe der Kommunisten retten. (Große Heiterkeit.) Die Kommunisten lehnen es ab, sich für eine solche Politik mißbrauchen zu lassen. Wir werden selbstverständlich für den Auflösungsantrag stimmen. Die Koalition ist eine Regierung zur Unterdrückung der Arbeiterklasse.

Abg. Franz (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion ist sich bewußt, daß diese ihre Haltung im Hinblick auf die politischen Erfordernisse der letzten Zeit von einem großen Teile der sozialdemokratischen Wählerschaft verstanden werden wird. Ich frage zum Schluß, ob es richtig ist, daß ein Mitglied der Minderheit bereit gewesen ist, eine Regierung aus den Händen des Generals Müller zu empfangen? (Hört! hört!)

Abg. Wiltcher (Dn.): Wir müssen diesen Moment benutzen eine bürgerliche Regierung in Sachsen zu realisieren. Wir sind für Auflösung des Landtages, vor allem, weil sich seit der letzten Abstimmung in der Tat neue Ereignisse vollzogen haben. Das Bürgerium hat die sozialdemokratische Wirtschaft fast und will auch die Koalition nicht. Das beweisen die Gemeindevahlen.

Abg. Schwarz (Soz.): Ich habe nicht geglaubt, daß Wiltcher eine Stütze im Landtage finde. Ich bekenne mich schuldig, zu dem Regierungskommissar Meier, als eine Regierung nicht vorhanden war und der Abg. Heide durchblicken ließ, daß er nicht mitmache, und die Folge davon eine Militärdiktatur sein würde in ähnlicher Weise gesagt zu haben: Empfehlen Sie mich Herrn General Müller, ich würde die Diktatur durchführen. (Große Heiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Auflösung des Landtages mit 51 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen die Deutschnationalen, die Kommunisten und 13 Mitglieder

der der sozialdemokratischen Minderheit. Die Abgeordneten Jellisch und Dr. Sachs (Soz.) haben den Saal verlassen, was großes Aufsehen erregt.

Abg. Meinel-Tannenberg (D. Sp.) erstattet den Bericht der Haushaltskommission A und B zu seinem Antrage auf

Errichtung einer Goldnotenbank

im Anschlusse an die sächsische Staatsbank. Von der Rentenbank darf nicht allzuviel verlangt werden. Das Reich hat selbst die Einrichtung von Goldnotenbanken in den einzelnen Ländern als vorteilhaftes Bindeglied bezeichnet. Das wertbeständige Geld hat die Arbeitsfreudigkeit gehoben und wird uns auf den Weg zu einer aktiven Handelsbilanz bringen. Der Redner beantragt die Regierung zu ersuchen, mit allem Nachdruck auf Errichtung einer Goldnotenbank unter Einhaltung der Bedingungen des Reichswährungskommissars hinzuwirken.

In der Aussprache erklären sich die Demokraten für einverstanden. Zwischen Deutschnationalen einerseits Demokraten und deutscher Volkspartei andererseits kommt es zu einem Wortgefecht, worauf schließlich der Antrag einstimmig angenommen wird.

Der Landtag befaßt sich sodann mit zwei Anträgen auf

Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten.

Die Demokraten beantragen die Herabsetzung der Abgeordnetenanzahl von 96 auf 64, die Deutschnationalen auf 48.

Abg. Dr. Schferer (Dem.) verkennt nicht die Bedenken, die vom demokratischen Standpunkt gegen die Herabsetzung der Abgeordnetenanzahl sprechen, bittet aber aus Sparanklassengründen um Annahme des Antrages, sowie eines weiteren demokratischen Antrages auf Einführung des amtlichen Stimmzettels. — Die Anträge gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Von Stadt und Land.

Ans, 26. Januar.

Deutsche Kinder nach dem Auslande. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Die Bestimmungen über Bewährung freier Fahrt für Kinder der minderbemittelten Kreise, die nach dem Auslande zur Erholung eingeladen worden sind, sind neu geregelt. Die Stellen, die eine Einladung für solche Kinder erhalten und auf Fahrpreisermäßigung oder freie Fahrt Anspruch zu haben glauben, wollen sich daher umgehend nach Empfang einer Einladung mit dem Landesauswahlsamt Dresden, Dresden-R. 6, Hospitalstraße 7, in Verbindung setzen, damit sie mit den einschlägigen Bestimmungen bekannt gemacht werden können.

Jugerverkehr Schneberg—Aue. Rummel verkehrt mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag der nachm. 5 Uhr 43 Min. nach Aue fahrende Personenzug wieder.

Wilderer im Giesbergreviere. Als am Dienstag nachmittag der Jagdpächter des Giesbergrevieres, Fabrikant Kahl-Krägel, der täglich zu verschiedenen Zeiten zum Füttern des Wildes nach dem Jagdgebiet geht, nach dem Giesberg kam, traf er dort vor der Anpflanzung der Stadtgemeinde Neustädtel auf dem freien Felde zwei junge Leute, die bewußt waren und sich als Wilderer kennzeichneten. Auf Anruf des Jagdpächters legten die Wilderer an und zogen sich mit zum Schuß bereiten Gewehren in die Anpflanzung zurück. Obwohl der Jagdpächter, der sich in einer schwierigen Lage befand, berathigt gewesen wäre, auf die Wilderer zu schießen, hat er ruhig Blut bewahrt und nur Schreckschüsse abgegeben, worauf die Wilderer die Flucht ergriffen. Die Leute sollen etwa 20 Jahr alt und 1,60 bis 1,63 Meter groß gewesen sein. Der Jagdpächter setzt eine hohe Belohnung aus für den, der die Wilderer so bezeichnet, daß sie zur Anzeige gebracht werden können.

Preisherabsetzung. Der Preis unseres Blattes ist mit Wirkung vom nächsten Montag an auf 60 Pfennige für die Woche herabgesetzt worden.

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Scholle.
(6. Fortsetzung.)

Waldrich war gar nicht in der Laune, zu zürnen; auch konnte er in der Bestürzung kaum ein Wort hervorbringen und den übrigen danken, die ihm Glückwünsche und Angebinde brachten.

„Hauptsache ist“, rief Vater Bantes fröhlich, „daß man den neugeborenen Hauptmann bei uns und seiner Kompanie läßt. Ich hatte die acht Tage durch auch so eine Gattung Todesangst und dergleichen im Leibe der Georg müßte fort. He, Herr Buchhalter, marsch in den Keller. Marsch, sag' ich, zu Numero Neun, zum alten Redar. Auf der Stelle den Herren Offizieren der Kompanie ein Duzend Flaschen, jedem Unteroffizier Feldweibel, Korporal und Admiral eine Flasche und einen halben Gulden dazu, und jedem Gemeinen einen halben Gulden. Und der Herr Oberleutnant wäre ihr Hauptmann! Sollen eins auf seine Gesundheit trinken, aber ihm heut' mit Komplimenten und dergleichen vom Halse bleiben. Morgen so viel sie wollen, nach Herzgenuss!“ Der Buchhalter gehorchte.

Man sah bei Tische offenbar, wie lieb dem Herrn Bantes sein ehemaliges Mädel war. Er wurde von ausgelassener Fröhlichkeit in einer Menge drohender Einfälle. So hatte ihn Waldrich nie gesehen, wie er ward recht gerührt dadurch.

„Nun, mein Haupt und Kapitänmännchen“, rief ihm über Tische der muntere Kreis zu, „ich meine, wußt Gott der Wechsel, den ich Ihnen da gab, werde wohl für Sie als Melospennig gut sein müssen. Dazu war er auch bestimmt. Nun ärgert's mich, daß ich Heimlich war. Sie brauchen nicht zu schämen, was Besseres geben sollen. Bereuen Sie sich nicht, daß Sie geseh. Sie können eine Bitte tun, ich muß Sie wahrnehmen. Also, ohne Umschweife heraus mit der Sprache. Verlangen Sie, was Sie wollen, ich gebe es, und nicht es selbst meine neue, ichöne, welche Veräde sein und bereue.“

Der Hauptmann hatte feuchte Augen. „Ich habe nichts mehr zu bitten.“

„Et, geschwind besonnen! Der Augenblick kommt vielleicht über's Jahr nicht wieder!“ rief der Alte.

„So erlauben Sie mir, Papa, Ihnen einen herzlichen, dankbaren Kuß zu geben.“

„Se, du Dersengjunge, das hast du wohlfeil!“ rief Herr Bantes. Beide sprangen sofort von ihren Sitzen, Helsen einander um den Hals, und beide ließen erst mit bewegtem Herzen voneinander los. Es entstand eine tiefe Stille. Die Nahrung beider hatte sich über Treberleite ihre Mutter und alle Tischgenossen verbreitet; daß Herr Bantes dem Hauptmann das Du gegeben, war allen eine unerhörte Ersehnung.

Herr Bantes sammelte sich aber schneller, als die anderen machte ein ernstes Gesicht und brach das Schweigen. „Nun genug mit den Pöffen da! Laßt uns wieder etwas Vernünftiges reden.“ — Er hob sein Glas und befaß zu trinken. Dann ließ er mit Waldrich an, und sprach: „Wo ein Mann ist, muß auch eine Mädelin sein, und folglich im höheren Chor; wo ein Hauptmann ist, darf noch weniger die Frau Hauptmännin fehlen! Also sie lebe, blühe, grüne und dergleichen hoch!“

Waldrich konnte sich des Lachens nicht erwehren. „Sie möge fromm, gut und häuslich sein!“ jagte Frau Bantes, indem sie mit dem Glase anstieß.

„Mama, wie Sie!“ antwortete der Hauptmann. „Und die Liebesswürdigste unterm Monde!“ sagte Friederike anknurrend.

„Fräulein, wie Sie!“ antwortete er dankend. Friederike schüttelte den Kopf und drohte halb böse, halb schalkhaft lächelnd, mit dem Finger zu ihm herüber: „Man muß sich heute von dem Geburtstagsbringen viel gefallen lassen, das zu anderen Zeiten mit Sie machte mit der Hand ein Belohnen, wie man unartigen Kindern Strafe gibt vergolten wird!“

Buchhalter, Kassierer, Fabrikant und Schreiber machten bei dieser sonderbaren Tischszene ihre unbedeutenden Bemerkungen. Erst das feste Anerbieten, wel-

ches Herr Bantes dem Hauptmann getan hatte, ihm alles zu gewähren, was er bitten würde — ein Anerbieten das Waldrich so übel verstand —; dann die ausgebrachte Gefundheit zu Ehren der fünfzigjährigen Hauptmann — wahrlich, der Günstling des Glückes mußte blind sein, daß er nicht begriff, was ihm Papa Bantes begreiflich machen wollte.

„Und ich glaube doch“, sagte der Fabrikantseher Iesse zum Kassierer, als man vom Tische aufstand, „die Sache ist heut' richtig gemacht. Was meinst du? Es albt ein Paar.“

Der Kassierer erwiderte ebenso Iesse: „Mir graut's. Ich denke an den toten Gast. Ich kann nicht anders.“ Die Formalität des Geburtstagsfestes begann. Man ging rings um den Tisch, sich, gesegnete Mahlzeit wünschend, einander entgegen. Waldrich empfing von jedem Umarmung und Kuß. Er traf auf Fräulein Bantel, Unbefangenen, höflich näherten sie sich einander und gaben sich einander den Kuß. Aber indem sie ihn gaben hatten sahen sie einander auf sonderbare Weise in die Augen, wie Verionen, die sich ganz unerwartet, als alte Freunde, erkannt hätten. Beide schwiegen — sahen Auge in Auge, wie in den Herzengrund — neigten sich noch einmal mit den Lippen zusammen und wiederholten den Kuß, als wenn der erste gar nicht gegolten hätte. Ich weiß nicht, ob das jemand bemerkt hatte; aber das weiß ich, Mama Bantes senkte beschiden ihre Augen nieder auf den Brillantring an ihrem Finger. Und Waldrich ließ sich nach diesem vom Kassierer und Buchhalter um. Fassen; er schloß keinen anderen Kuß mehr, verlangte keinen zweiten mehr, sondern ließ den ersten ledigmal gelten. In der Tat aber sah er aus, als wäre ihm die dreite Brust zu ena geworden. Und Fräulein Bantes glanz ebenfalls mit einer Miene zum Fenster hin als wäre ihr etwas angefallen.

Doch das zerstreute sich bald. Die Heltterheit nahm ihr vorheres Recht wieder ein. Drei Gläser fanden draußen angepaßt, und man fuhr, aufs Land, den lieblichen Herbstnachmittag im Grünen zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung.

Versammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes.
Am vergangenen Sonntag hielt die Verwaltungsstelle des christlichen Metallarbeiterverbandes ihre Hauptversammlung ab, die sich hauptsächlich mit der gegenwärtigen und zukünftigen Lage befahte. Aus einem vom Gewerkschaftssekretär Weiskopf gehaltenen Vortrag über das Thema: „Hat der Verband noch Zweck?“ sei folgendes angeführt: Ein großer Teil der Arbeiterschaft glaube, daß die Gewerkschaften sich überlebt hätten. Dies sei aber allein schon dadurch widerlegt, daß die Gewerkschaften, namentlich die christlichen, für die Zukunft noch größere Aufgaben zu erfüllen hätten, als in der Vergangenheit. Wer freilich den Verband nur als Lohnbewegungsautomat betrachte, für den sei er allerdings unzulänglich, weil er den Zweck einer Gewerkschaft noch nicht, erst hat. Als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet der Redner die geistige und wirtschaftliche Ausbildung der Mitglieder. Nur die Arbeiterschaft, die sich leiten läßt vom Geiste der Gerechtigkeit und vom volkswirtschaftlichen Verständnis, sei in der Lage, die soziale Frage lösen zu helfen. In der Aussprache zeigte sich eine im christlichen Metallarbeiterverband oft bewährte Einmütigkeit zwischen Leitung und Mitgliedschaft. Dies kam namentlich auch in der Frage der Arbeitszeit zum Ausdruck.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Spiel „Prisca Parebo“ in den Carolatheater-Lichtspielen.
Ein eigenartiger Reiz liegt darin, den Werdegang, die Entwicklung einer Künstlerin verfolgen zu können. Dazu bot uns in den letzten Jahren Liesbeth Neupert, ein Kind unserer Stadt Aue, Gelegenheit, die bekanntlich unter dem Namen „Prisca Parebo“ sich dem Film gewidmet hat. Während die bisher in Aue vorgeschrittenen Filme, in denen die junge Auerin mitwirkte, diese in ihrer Entwicklung zeigten, tritt uns in diesem seit Donnerstag in den Carolatheater-Lichtspielen, Aue laufenden großen Sittenbild „Schmale Seelen“ Liesbeth Neupert als ansehnliche Künstlerin in einer faszinierenden Rolle entgegen. Und sie hat alles zu einer neuen Höhe auf der weißen Bühne — das war wohl das einflussreiche Urteil der außerordentlich zahlreichen Zuschauer, die Prisca Parebo schon am ersten Abend ihres hierigen Auftretens angezogen hatte. In der Spannung, die das Stück, ein in Theatervorstellungen seltener Intriguroman, mit sich selbst auslöst, trägt das Interesse für die filmende Auerin, das auch völlig am Höhe war, denn in ihrer großen Rolle, die ihr Gelegenheit zum Spielen aller ihrer künstlerischen Kräfte bietet, verdient Liesbeth Neupert volle Beachtung. Aber noch einen anderen Anziehungspunkt allerersten Ranges bietet das neue Programm in den Carolatheater-Lichtspielen, den ersten Teil des grandiosen Films „Mit Stanley im dunkelsten Afrika“. Historische Wahrheit und Kulturgeschichte vereinen sich in diesem Film mit zarter Romantik, abenteuerlichen Erlebnissen, sensationellen artistischen Leistungen und Raubtiererzählungen — ein buntes Gemisch von Dichtung und Wahrheit, das jeden Zuschauer fesseln muß.

Waldau. Wagnerabende. In Anknüpfung an eine im Dezember vorigen Jahres darzubietende Ausstellung über Richard Wagners Leben und Werk versucht jetzt Kantor Braßler ein Fort Abenden seine zahlreichen Ruhörer einzuladen in des Meisters deutsches Werk: Die Meistersinger von Nürnberg. In 25 Jahren, von 1812—1807 hat Wagner mit dem Stoff sich beschäftigt, ihn in 3 Entwürfen gestaltet und endlich so gemeistert, daß dieses Werk wohl sein deutsches genannt werden kann. Die Hauptperson Hans Sachs, die er erst nur im intellektuellen Gegensatz zu Beckmesser schaut, wurde ihm in liebevoller Vertiefung und unter dem Einfluß seiner geliebten Mathilde Brundone zum „unsterblichen Typus des naiv schaffenden Volksgeistes“ (Goethe), sie wurde der geistige Mittelpunkt des Stückes, sie umkleidete er mit echt deutschem vertärendem Humor. Denn Sachsens Gestalt war ihm wesensverwandt. 1807 fand das Werk, von ihm einstudiert, unter Hans v. Bülow's Orchesterleitung in München seine Erstaufführung und erlangte stürmische Erfolge; sein Freund Wagner hatte, auch ein Meisterstück, vorher die Partitur vom Blatt abgelesen und erklärt: „Manchmal konnte ich vor Lachen, manchmal vor Weinen nicht weiter!“ Nach liebevollem Eingehen auf die Art und Bedeutung des Meisterlings bot Kantor Braßler eine gedrungene Inhaltsangabe der drei Akte, um dann in ausführlicher und allgemeinverständlicher Weise durch Wort und Spiel, unterstützt durch Chor und Einzelstimmen die musikalischen Schönheiten der Meistersinger zu zeigen. Freitag, den 1. Februar wird Lehrer Jarosch über das deutsche Volkslied sprechen.

Schönheide. Einen Waidbruch verübte ein jungverheirateter Einwohner namens Seidel an seiner Ehefrau. Die Familie befand sich infolge Erwerbslosigkeit in Not. Um ein kleines Geschäft abzuschließen, begab sich das Ehepaar nach Kautenfranz; der Mann wurde aber durch das Fehlschlagen der erhofften Einnahmen verärgert. Auf dem Rückwege unterhalb Wilschhaus führte er die ahnungslose Frau in den Friedrichsdamm Betriebsgraben, gab ihr noch einige Schläge auf den Kopf und entfernte sich. Der Frau, die sich tot gestellt hatte, glückte es, sich aus dem Wasser zu retten und gelangte durchschnitten bei einer Wilschhauser Familien, von wo sie nach Schönheide gebracht wurde. Der Arzt, der ihr in geschickter Ausnützung verhandelt worden ist, macht einen guten Eindruck, scheint aber nicht ganz rechnungsfähig zu sein. Bei der Frau, die ihre Kleidung im Wasser zum Teil verlor, haben sich, trotzdem sie noch eine halbe Stunde Wegs nach der gewaltigen Aufregung zu laufen hatte, gesundheitlich keine nachteiligen Folgen bemerkbar gemacht.

Korsheim bei Kempfeld. Ein öffentliches Elend. Am benachbarten Hofelbach wurde das Ehepaar Ernst Ellzer tot in den Weiher aufgefunden. Der Tod ist nach ärztlichem Befund durch Unterkühlung und Ertrinken eingetreten.

Bräunsdorf. 100 Jahr Landeserziehungsanstalt. Die Landeserziehungsanstalt Bräunsdorf für städtische Gefährdete kam Anfang März d. J. auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern hat Schuldirektor Desselbach nach der erzieherischen Seite hin grundlegende Veränderungen in der Anstalt getroffen. Neu geschaffen wurde eine wissenschaftliche Beobachtungsstation, bestehend aus einer männlichen und einer weiblichen unter Leitung des Psychiaters Medizinalrats Dr. Gottschalk. Weitergeben wurde ihm als pädagogischer Beobachter Anstaltslehrer Pantusch. Die vorhandenen Abteilungen: das Hauptgebäude, das Kinder-, das Dutzchen- und das

Finanzminister Reinhold über Staatsfinanzen und Wirtschaft.

In Dresden fand am vergangenen Mittwoch die Hauptversammlung des Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsvereins statt, wo zunächst Professor Kastner über die Aufgaben des kommenden Jahres sprach. Er führte hierbei aus, daß der Einzelhandel schwer unter den Verhältnissen des vergangenen Jahres gelitten habe. Das gesamte Volk müsse nun endlich Verständnis erwerben für die Lage des Einzelhandels, ebenso die Banken und Behörden. Preisprüfungsstellen und Preisbilderverordnungen hätten verlangt. Schlimmste Gefahren drohten dadurch, daß man sich bemüht, den Einzelhandel auszuscheiden, was besonders von der Industrie verlangt worden sei. (Man erinnert sich hierbei, daß auch in Aue sich Gewerbe und Handel sehr energisch dagegen gewandt haben.) Gegen alle diese Schwierigkeiten und Gefahren aber helfe am besten eine fruchtvolle Organisation.

Dann ergriff

Finanzminister Dr. Reinhold

zu einem fesselnden Vortrag über Staatsfinanzen und Wirtschaft das Wort. Der Redner ging von den engen Wechselbeziehungen aus, die zwischen Stabilisierung der Währung, Sanierung der Staatsfinanzen und der Wiederaufrichtung der Wirtschaft bestehen. Wir haben in Deutschland den richtigen Weg gewählt, daß wir erst und zwar etwas gewaltsam, die Stabilisierung der Währung versucht haben und nunmehr an die Sanierung der Staatsfinanzen und den Wiederaufbau der Wirtschaft herangehen. Zwei Länder sind uns vorgegangen, Ungarn ohne Erfolg, Oesterreich mit Erfolg. Ungarn hat einfach die Notensprengung festgelegt. Man glaubte, nun würde sich alles einrichten, aber da die beiden anderen Erfordernisse, Sanierung und Wiederaufbau damit nicht Hand in Hand gingen, so kam schnell der Rückschlag. Oesterreich hatte Erfolg, und zwar aus drei Gründen. Zunächst hat Oesterreich, ehe es an die Stabilisierung der Währung hertrat, mit seinen Gläubigern einen Accord geschlossen. Die Entente hat ein Interesse daran, daß das Rumplöcher nicht den Rufschlag an Deutschland facht. Sie hat daher auf ihr Generalpandrecht auf eine Reihe von Jahren verzichtet und Oesterreich eine starke Anleihe gewährt. Mit dem Erlös dieser Anleihe ist der österreichische Staat vermöglicher in den Stand gesetzt, für die nächsten zwei, drei Jahre sein Budget zu sanieren. Dazu kommt, daß der Rotterdammer Währungsvertrag als Währungsreform in Oesterreich das gemacht hat, was jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes bei uns versucht wird. Der Beamtenabbau ist in Oesterreich noch viel rigoros durchgeföhrt worden, als es bei uns im Interesse der Staatsfinanzen geplant ist. Alles das hat bewirkt, daß Oesterreich zu einer stabilen Währung kam.

Wir haben aus den österreichischen Dingen viel und erfolgreich gelernt. Wir sind zur Schaffung der Rentenmark geschritten. Heute, nach zwei Monaten, können wir sagen, daß

dies gelungen ist. Es ist wirklich in unser Wirtschaftleben Ruhe gekommen und wir haben wieder die Möglichkeit, solid zu kalkulieren. Vor allem konnten wir einen gewissen Preisabbau vornehmen, weil man nicht mehr die Geldentwertung in die Preise hineininkalkulieren mußte. Die Rentenmark gibt uns die Basis, um auf ihr die Staatsfinanzen und die Wirtschaft sanieren zu können. Wir haben alle ein großes Interesse daran, daß die Rentenmark nicht den Weg des Papiergeldes geht, weil wir sonst alle ruiniert würden.

Ist es nun aber möglich, unsere Staatsfinanzen zu sanieren? Mit voller Verantwortung glaube ich diese Frage bejahen zu können, allerdings unter zwei Voraussetzungen. Die erste ist, daß uns die Entente in einer Weise wie Oesterreich und neuerdings Ungarn entgegenkommt. Gibt man uns eine Kampaune, so werden wir auch im Innern die Kraft haben, als Volk und Reich unser Schicksal zu meistern. Wir werden aber schwerwiegende und schmerzhafte Eingriffe vornehmen müssen. Es bleibt ein außerordentlich schweres Beginnen, weil wir andererseits mit Ausgaben belastet sind, die über unsere Leistungsfähigkeit hinausgehen, namentlich durch die Besatzungskosten. In den letzten Jahren ist man sich darüber klar geworden, daß für eine gesunde Entwicklung der Staatsfinanzen die einzige Basis eine gesunde und starke Wirtschaft ist und deshalb müssen die Steuern so gemacht werden, daß sie die Lebendigkeit der Wirtschaft nicht untergraben.

Von welcher Bedeutung eine gut arbeitende Wirtschaft für unsere Staatsfinanzen ist, geht daraus hervor, daß wir unseren Haushalt egalieren könnten, wenn wir die Erwerbslosenunterstützungen nicht zu zahlen brauchen. Aber die Wirtschaft hat auch selbst die Pflicht, von sich aus alles für ihre Hebung zu tun. Wir haben vieles dadurch verstimmt, daß wir zu wenig arbeiten und zu viel verbrauchen. Die Arbeitszeit ist in unerwarteter Weise übertrieben Weise herabgesetzt worden. Die Intensivierung unserer Wirtschaft wurde erschwert durch Demobilisierungsmaßnahmen und andere Verordnungen, die es den Arbeitgebern unmöglich machten, die Fleißigsten von den weniger Fleißigen und Faulen auszusondern. Die Bevorzugung der Mittelmäßigkeit zu befähigen und dem deutschen Fleiß wieder Geltung zu verschaffen, muß unsere Aufgabe sein. Erst die Wiedererrichtung der Friedensproduktion gibt uns die Möglichkeit des Preisabbaues, der Konkurrenzfähigkeit im Inlande und der Hebung der Arbeitslosigkeit. Das Ziel muß die Erhöhung der Produktion und Intensivierung der Wirtschaft sein. Dann werden wir aus den ungeliebten Zuständen herauskommen.

Wir wollen Wirtschaft treiben nicht um der Wirtschaft willen, sondern weil sie Wirtschaft mit allen ihren Gütern für uns ein Weg ist frei zu werden von der Demütigung des Lebens und zu einer wirklich freien Entfaltung der Menschen zu kommen.

Mädchenhaus werden unter der selbständigen Leitung von drei Erziehungsinspektoren gestellt.

Leipzig. Verhät. In einer Rauchwarenauktion in Lindenau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine 10jährige Arbeiterin verlor auf der Treppe ihren Haarspül, der hinunter in das Kellerloch fiel. Trotzdem das Mädchen zu dem Keller keinen Zutritt hatte, begab es sich doch dorthin, um den Haarspül zu holen. Die junge Arbeiterin kroch unter einer Latte hindurch, die ein Senkloch absperrt, in dem sich die Wasser der Fabrik sammeln und fließen in dieses hinein. Das Senkloch wird von Zeit zu Zeit geöffnet, um die sich ansammelnden Dämpfe abzuleiten zu lassen. Bis an die Däcker verdrängt wurde das Mädchen herausgezogen und mit einem Strafwagen sofort nach dem Diafontenhaus gebracht. Obgleich die Verletzung schwer ist, besteht doch die Möglichkeit, das unglückliche Mädchen am Leben zu erhalten. — Soweit bis jetzt ermittelt, scheint ein Verschulden Dritter nicht vorzuliegen.

Dresden. Eisgang auf der Elbe. Am Mittwochmorgen setzte sich bei Schönau-Derenstretchen das Eis der Elbe in Bewegung und kam auf einer größeren Strecke des Oberlaufes zum Abschmelzen. Mittags erreichte das Treibeis bei einem Wasserstande von 100 Zentimeter unter Mund die Dresdner Brücken. Der Eisstrom war in seiner ganzen Breite dicht mit Eisschollen bedeckt. Der Wasserstand der Elbe, Her und Ufer hat sich bisher nur ganz geringfügig erhöht, während die Molbau auf über 3 Meter über Nullpunkt angestiegen ist.

Ramenz. Ein neuer Frauenmord. Im nahen Frauendorf wurde die 32 Jahre alte Witwe Martha Kunzsch ermordet aufgefunden. Sie war auf dem Döringischen Gut in Stellung gewesen und wurde seit einiger Zeit vermist. Als man nach ihr forschte, fand man sie tot auf dem Fußboden ihrer Wohnstube auf. Wie die Untersuchung ergab, ist sie ertragt worden. Dem Mord muß ein heftiger Kampf zwischen ihr und dem Mörder vorausgegangen sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Man ist dem Täter bereits auf der Spur.

Neues aus aller Welt.

Kampf gegen die Luftfahrsteuer. Wie aus Berlin geschrieben wird, ist dem Berliner Haupt-Steuereinspektor vom Verbands der internationalen Variete- und Direktoren mitgeteilt worden, daß die Generalversammlung des genannten Verbandes ihrem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt hat, sofort die Schließung sämtlicher Varietes und Kabarets in ganz Deutschland anzusprechen, wenn die Verträge der Behörden in Berlin und in anderen Städten des Reiches, die Luftfahrsteuer auf 50 Prozent heraufzusetzen, fortgesetzt werden sollten.

In einen brennenden Petroleumbehälter gestürzt. Nach einer Depesche aus Pilsburg hat sich während einer Feuerbrunst in einer Petroleumraffinerie ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Als mehrere Feuerwehrlente von einer großen Leiter aus den Feuerherd bekämpften, brach die Leiter plötzlich zusammen. Die Unglücklichen stürzten in einen brennenden Petroleumbehälter, von wo man nur sieben verkohlte Leichen bergen konnte.

Rum Untergang des amerikanischen Kreuzers „Toroma“. Der Kapitän und zwei Funkentelegraphisten des an der mexikanischen Küste getrandeten amerikanischen Kreuzers „Toroma“ haben den Tod gefunden. Ein Teil der Besatzung ist

durch Seestreitkräfte der mexikanischen Aufständischen gerettet worden. Der Kreuzer „Toroma“ ist vollkommen vernichtet.

Gelegenheit.

Was ist das Charakteristikum einer Gelegenheit? Daß man sie verpaßt. Und wenn man sie verpaßt hat, so kehrt sie nie wieder. Und wenn sie wiederkehrt, sieht sie so ganz anders aus, daß man sie zum zweiten Male verpaßt. Denn eine Gelegenheit kommt einem gelegentlich sehr un-gelegen. Dennoch konnte ich einen alten Javaliden, den ich ich drei Jahre hindurch auf einem Wege in der Großstadt Schürfenkel verpackte; und immer rief er mit schmerzlicher Stimme: „Schürfenkel, Zeligheitslauf, Zeligheitslauf, Schürfenkel...“ Der Alte hatte sicher einmal eine Gelegenheit mit glücklichem Griff ergriffen, die ihn nun ernährte. Also auch das kommt gelegentlich vor.

Letzte Drahtnachrichten.

Breihfreiheit im besetzten Gebiet. Düsseldorf 24. Januar. Die Besatzungsbehörde hat Zeitungvertretern erklärt, sie würde es nicht dulden, daß die Zeitungen Veröffentlichungen über den Frankentanz oder nachdrückliche Kurle des Frankentanzes brächten. Ferner dürften keine Angriffe auf die Eisenbahnregie gebracht werden.

Schwere Explosion in den Leunawerken. Merseburg 24. Januar. Im Leunawerk ereignete sich in der Laboratoriumsabteilung für Wasserstoffabfabrikation eine starke Explosion, durch die gewaltiger Schaden angerichtet und die Abteilung lahmgelegt wurde. Auch die umliegenden Gebäude sind durch Einsturz der Wände stark beschädigt worden. In der weiteren Umgebung wurden zahllose Fenster Scheiben zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und 12 sehr schwer verletzt, von diesen 11 inzipitlen noch einige gestorben. Die Zahl der Leichter Verletzten ist groß.

Krawall im Berliner Stadtparlament. Berlin, 24. Januar. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Einbringung eines Wunschkündlichen Dringlichkeitsantrages auf Verfestigung der Erwerbslosen zu heftigen Tumulten. Die Redner, anscheinend Erwerbslose, ärmten und bewarfen die Pressevertreter und die Stadtverordneten mit Steinbomben. Die Tribüne wurde geräumt. Die Redner zogen unter Hochrufen und Singen der Internationale ab.

Zur Arbeiterkabinettsbildung in London. London 24. Januar. Frank Dodge, Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes, ist zum Civil-Word der Admiralität und Harry Gosling, Vorsitzender des Transport- und allgemeinen Arbeiterverbandes zum Verkehrsminister ernannt worden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seidmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue

Kunst und Wissenschaft.

Noch einmal „Hilfenmann“. In dem Massenprotest von dem wir gestern berichteten, und der auch von dem Verein Dresdner Buchhändler unterzeichnet worden war, schreiben vier Buchhändlerfirmen aus Dresden folgendes: „Die nachgenannten Buchhändlerfirmen sehen in der Unterzeichnung der Protestkundgebung im „Dresdner Anzeiger“ ihre Mitteilbarkeit im Verein Dresdner Buchhändler mißbraucht. Erst die dort veröffentlichte Liste zeigt uns, daß der Verein Dresdner Buchhändler ein ausländischer Verband ist und nicht, wie es in seinen Satzungen niedergelegt, nur die Interessen einer Berufsvereinerung zu vertreten hat.“ Folgen die Unterschriften.

In welcher ständischen Weise übrigens die radikalen von denen, die in diesem Meinungsstreit deutsche Wesen verteidigen, vorgegangen sind, zeigt nachstehende Notiz: Den Künstlerin des Schauspielhauses ist in Dresden besetzt worden, man werde mit dem Browning ihnen die wohlgezielte Antwort geben, wenn sie es wagen sollten, noch einmal in dieser Tragödie aufzutreten. An die Theaterleitung sind Schreiben mit grübsten Beleidigungen und unter Begleitung von Paketen gelangt, deren Inhalt einfach nicht wiedergegeben werden kann.

Ein Volkwerk deutscher Wissenschaft am Rhein. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande, das im Winter 1920/21 in Bonn eröffnet wurde, hat sich allmählich zu einem wichtigen Mittelpunkt der Abwehr gegen die feindliche Propaganda entwickelt, wie A. Wenke in den „Preussischen Jahrbüchern“ ausführt. Das neue Institut will nicht nur die Studierenden fördern, sondern auch Lehrer, Gelehrte und alle Geschichtsfreunde „mit der Geschichte der rheinischen Länder bekannt und mit den besonders für die Lokalforschung wichtigsten Quellen vertraut machen.“ Es besitzt eine wertvolle landeskundliche Bibliothek von über 10 000 Bänden und hat bereits zahlreiche Veröffentlichungen herausgebracht. Das städtische Haus in der Poppersdorfer Allee in Bonn konnte schon mehrfach Lokalforscher und Lehrer als Ferienstätte zu Fortbildungskursen aufnehmen. Dem Institut sind von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde die Vorarbeiten zur Fortführung des geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz überlassen worden und es besitzt außerdem das Archiv des rheinischen Wörterbuchs.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Sonntag, 27. Januar (8. v. Epiph.) Kirche geheilt. 9 Hauptg. 11 Kinder Gottes. 8. 5 Kommunion. D. Mittwoch, 30. Jan. abends 8 Bibelfst. i. Pfarrhaus. D. Donnerstag, 31. Jan. abends 8 Christl. Verein. M. Männer. Freitag, 1. Februar abends 8 Vorbereit. für Kinder. A. O.

Friedenskirche.

3. Sonntag nach Epiph.: Kirche ist gut geheilt. 9 Uhr: Hauptg., D. u. A. 4 Uhr: Familienabend des Christl. Vereins. 8 Uhr: Vesper. Deklamationen, Lichtbildvortrag. Gesangbuch mitbringen. Mittwoch, 30. Jan.: 8 Uhr: Bibelfstunde. Freitag, 1. Februar: 8 Uhr: Christl. Verein. M. Männer.

Neuapostolische Gemeinde Aue (Kapell: Schwebena. Str. 74). 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst 8 Uhr abds. Gottesdienst. Mittwoch abds. 8 Uhr Evangelisation. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. Brennholzverkauf.

Die Stadtgemeinde gibt Brennholz zum Preise von 12 G.M. für 1 Raummeter Kollholz und 8 G.M. für 1 Raummeter Stockholz an jedermann ab. Gutscheine können im Stadthaus, Zimmer 7, gelöst werden.

Aue, am 24. Januar 1924. Der Rat der Stadt.

Aue. Der Milchpreis

für 1 Liter Vollmilch darf im Kleinhandel beim Erzeuger zufolge nochmaliger Nachprüfung 24 Pfg. nicht überschreiten.

Aue, 24. Januar 1924. Der Rat der Stadt.

Aue. Badeanlage Oberrealschule.

Die Preise für Warm- und Brausebäder betragen nicht, wie gestern bekannt gemacht wurde, 50 Pfg. bzw. 30 Pfg., sondern nur 40 bzw. 20 Goldpfennige.

Der Rat der Stadt.

Nur drei Zellen.

Die Absicht, noch vor den Wahlen eine Novelle zur Aenderung des Reichstagswahlrecht zu verabschieden, ist aufgegeben worden. Man rechnet damit, daß Neuwahlen im Juni stattfinden.

Ministerpräsident Poincaré hat den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und auch den Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses Dawes empfangen.

Rumänien verzichtet auf den von Frankreich ersuchten Kredit von 100 Millionen Franken.

Die amerikanische Regierung beschloß, den eingesehten Kreuzer von Tampico zurückzugeben, da Guerta die Blockade von Tampico aufgegeben hat.

Billige Lebensmittel.

- Tafelmargarine, „Fenella“ Ware Pfd. 55 Pfg.
- Prima Kokostett Pfund-Tafel 65 Pfg.
- Prima Weizenmehl 5 Pfund 85 Pfg.
- Prima Schnittmudeln Pfund 30 Pfg.
- Zucker, gemahlen 2 Pfund 85 Pfg.
- Erbswurst mit Fett 150-Gr.-Stück 18 Pfg.
- Krietzsch-Keks 2 Rollen 23 Pfg.
- Fettheringe 6 Stück 45 Pfg.
- Prima Limburger Käse Pfund 1.00
- Kernseife, Doppelriegel, ca. 62 % Fettgehalt 22 Pfg.
- Haushalt-Kerzen für 500 gr.-Paket 55 Pfg.

Kaufhaus Schocken

Letzte Woche vom Inventur-Verkauf.

Ein Posten Musselkleider	9.50	Schlafdecken, weiß	3.25
Ein Posten reinwoll. Cheviotkleider marine und farbig 20.00	13.50	Bettzeuge, 84 cm Meter	1.00
Ein Posten reinwoll. Flauchmäntel Backstischgröße	12.00	Bettzeuge, 130 cm Meter	1.85
Ein Posten reinwoll. Flauchmäntel Frauengröße	19.00	Bettinlett echtrot . . . 130 cm	3.50
Ein Posten Gabardinkleider	30.00	160 cm	4.75
Ein Posten kunstseidene Jumper 14.00, 12.50,	8.50	Handtuchstoff, Halbbleinen, 48 cm Meter	1.00
Blusenbarchent Meter	1.10	Batistwäsche weit unter Preis.	
Eolienne, alle Farben, 100 cm breit Meter	6.75	Badetücher weit unter Preis.	
		Halbwollene Kinderstrümpfe für 3-5 Jahre	0.35
		Ein Posten Velour-Filzhüte weit unter Preis.	

Max Rosenthal, Aue.

Saal prächtig beleuchtet und gut geheizt. Dampfheizung.

Sächsische Schweiz, O.-Schlema

Sonntag, den 27. Januar

Feine Ballmusik.

Um gütige Unterstützung bittet Ww. Otto.

Saal prächtig beleuchtet und gut geheizt. Dampfheizung.



Palmen von 95 Pf. an
Silber-Myrthenkränze
Blumenkörbe
Vasenzweige usw.
Geschenke für jede Festlichkeit.

Emil Georgi
Wettinerstr. 1.

50

lange Vorrat reich, verkaufe ich billig Schloßerblusen, getragene Anzüge und Hüter, Stoff- u. Kleiderstoffe, Herren- u. Kinder-Schneiderei.

Willy Hänel,
Bahnhofstr. 28.

Gut Kinderwagen zu verkaufen. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Gebrauchter Röhrenkraut u. Tisch billig zu verkaufen. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Rohstoffe u. Häute taufte zu realen Preisen. Aue, Jägerhaus, Postbldg. 1. Tel. Pappe-Str. 19. Fernruf 84. (Auer Tageblatt)

E. Steinbachs Tanzstunde.

Anmeldungen zu einem Anfang Februar beginnenden besseren

Tanzkursus junger Kaufleute

werden im Hotel Stadtpark oder bei Frau Schmidt, Mozartstraße 3, für mich freudlich entgegen genommen. Auch werden dazselbst Anmeldungen für moderne Tänze erbeten.

Ergebnst E. Steinbach, Tanzlehrer.

Leistungsfähige Mehl- u. Kolonialwarengroßhandlung im Erzgebirge

sucht möglichst per sofort einige branchenfunde und durchaus tüchtige

Reisende

für eingeführte Touren. Es kommen nur Herren in Frage, denen an Dauerstellung gelegen ist und welche blühende Verkaufserfolge nachweisen können. Offerten mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten unter A. T. 302 an das Auer Tageblatt.

Christliche, ge-wissenhafte Frau

zum Reinemachen evtl. auch zum Waschen sofort gesucht. Tische, Wettinerstr. 44.

2000-3000

Goldmark sucht Handels- u. Geschäftsmann. Sicherheit: Davs mit Grundbüd. Angebote unter A. T. 304 an das Auer Tageblatt erbeten.

Rohrstühle

werden eingelagert und ausge-

Jägerstr. 7, p. 1.

Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Freitag bis Sonntag, den 25.—27. Januar:

I. Teil der neuen Harry Piel Abenteuer-Serie:

Rivalen

Harry Piel verwegenste Abenteuer, der phantastische Riese beim Maskenfest in der Hölle, bilden eine Sensation sondergleichen. 7 Akte voll atemraubender Spannung!

Humoristischer Teil:

50 Dollar für ein Kind

Amerikan. Grotteske in 2 Akten brachte gestern unerhörten Lacherfolg.

Anstelle Chaplin bei Anna Boleyn erscheint heute

Chaplin als Kulissenschieber

Der größte Chaplin-Schlager der Saison! (2 Akte).

Wochentags Anfang 6 Uhr.

letzte Vorstellung gegen 9/10 Uhr, Sonntag 1/5 Uhr.

Turnverein Auerhammer

(D. T.)

Sonntag, den 27. Januar. nachm. 1/3 Uhr

Hauptversammlung im Schweizerhaus.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Konzertina-Berein „Edelweiß“, Aue-Zelle.

Am Sonnabend, den 26. Januar 1924, abends 7 Uhr findet im Schweizerhaus in Aue unter

Weihnachts-Bergnügen

Der Vorstand.

Freunde und Gönner unseres Vereines sind herzlich willkommen.

Einige Arbeiterinnen

werden eingekauft.

Hameta G. m. b. S. Hartenstein.

nirgin



Putzste Stiefel
Merkste gleich
Nirgin hält
Das Leder weich